Ein Karl May–Epilog.

* Unentwegt auch nach den Enthüllungen der Charlottenburger Verhandlung tritt für den „old Shatterhand“ Karl May die ultramontane „Augsburger Postzeitung“ ein. Sie muß sich dafür eine Abfertigung durch Pater Ansgar Pöllmann in einem offenen Briefe gefallen lassen, die sich gewaschen hat und der ultramontanen Publizistik, insbesondere deren Augsburger Vertreter das bittere Zeugnis ausstellt, daß sie es sei, die „die Reinheit und Würde katholischen Schrifttums beleidige.“ Pater Pöllmann sagt in seinem offenen Brief: „Schamrot bekenne er es: er glaube nicht mehr an eine siegreiche Zukunft der katholischen Kritik. Das hätte wohl niemand geglaubt, als Sie mit hoher sittlicher Entrüstung den „Plagiator“ U. Sch. „entlarvten“, daß sie heute bei so schwerwiegenden Beweisen, wie ich sie gegen p. May vorbrachte, und wie sie gegen U. Sch. nicht vorlagen, schweigen würden wie das Grab, um sich unter schiefer Darstellung des Tatbestandes mit Dingen nebensächlicher Natur herumzuschlagen. (Genau wie es die ultramontane Presse bei jeder Polemik tut! Red.) Sie haben es fertig gebracht, die literarische Affäre auf ein Niveau herabzudrücken, auf dem Ihnen kein Fachmann mehr gegenübertreten wird. Geben Sie acht, daß man Ihnen nicht das Feld räumt, um Sie der Verachtung preiszugeben. Noch trägt das Zentrum und die katholische Presse den Spott, den Sie uns zugezogen haben; wir sind zum Gelächter geworden wegen Ihrer Mißarbeit. Literarisch sind Sie aus den Reihen der bedeutungsvollen Preßorgane ausgeschieden, geben Sie acht, daß Ihnen nicht das Gleiche auf politischem Gebiete geschieht.“

Aus: Neue Würzburger Zeitung, Würzburg. 30.04.1910.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, August 2018